

Staufalle Lübeck: Wirtschaft fordert runden Tisch

Baustelle an der Possehlbrücke gefährdet 3500 Jobs in Genin

Von Josephine von Zastrow

Lübeck. Die Hansestadt Lübeck steht im Stau – und das seit andert-halb Jahren. Vor allem der Süden Lübecks ist abgeschnitten von der Innenstadt. Das gilt auch für die Unternehmer im Gewerbegebiet Genin. Sie fordern jetzt einen runden Tisch. Denn es stehen 3500 Jobs auf dem Spiel. „Es müssen sich alle zusammensetzen“, sagt Detlef Zielke, Vorsitzender von ‚Wir in Genin‘. In dem Verein sind 94 Firmen organisiert, sie schaffen im Jahr eine Milliarde Euro Umsatz.

„Unsere Kunden wandern ab“, macht Zielke klar. Der Grund dafür: der Neubau der Possehlbrücke. Denn seit März 2015 ist die Querung nur noch stadteinwärts auf einer Spur zu befahren. Wer stadtauswärts fahren will, muss Umwege von einer halben Stunde in Kauf nehmen. Betroffen davon sind täglich 32 500 Autofahrer – und die Firmen in Genin. Denen reicht es jetzt. Denn die neue Pos-

sehlbrücke sollte ursprünglich 2017 stehen. Weil es Ärger zwischen Stadt und Baufirma gibt, ist die Querung frühestens im Juni 2018 fertig. Zielke geht sogar von 2019 aus. „Nach vier Jahren sind die Stammkunden weg“, so Zielke.

„Der Zustand jetzt ist untragbar“, erklärt auch Alexander Kunkel, Chef der Dachdeckerfirma Cavier & Sohn mit 40 Beschäftigten. Er hat ausgerechnet, dass ihn die Umwege jeden Tag 17,5 Stunden Arbeitszeit kosten. „Die zumutbare Beeinträchtigung ist überschritten“, sagt Kunkel. Damit steht er nicht allein. Ähnliche Probleme hat Jan Drescher, Geschäftsführer von Hünicke. Täglich hat er 30 Fahrten in die Innenstadt: „Das kostet Arbeitszeit, Sprit, Personalkosten.“

Die Kritik: „Das Problem ist die Kommunikation“, sagt Drescher. Denn es gebe keinen Dialog mit der Stadt. Er und Kunkel fordern ein Gespräch mit der Verwaltung. Aber: „Es muss dabei nach einer Lösung gesucht werden“, sagt Dre-

Abriss und Neubau

1956 wurde die Possehlbrücke errichtet. Das Bauwerk aus Spannbeton ist marode und steht auf wackeligem Grund. Seit März 2015 wird an der Querung gearbeitet. Eine Seite der Brücke ist abgerissen, jetzt soll die erste Hälfte des Neubaus errichtet werden. Dann muss der Rest der alten Brücke abgerissen und der Neubau fertiggestellt werden.

scher. Kunkel ergänzt: „Wir brauchen schnell einen Schlachtplan.“

Allerdings: Bisher lehnt die Stadt alle Vorschläge ab. Eine Behelfsbrücke sei mit 3,5 Millionen Euro zu teuer. Zudem gebe es keinen Platz, um sie neben der Possehlbrücke zu errichten. Eine Ampel, die die Querung stadtein- und stadtauswärts befahrbar mache, würde zu mehr Stau führen. Der Wechsel der Fahrtrichtung über die Brücke – je nach Verkehrsaufkommen – wird von der Stadt ebenfalls abgelehnt. Denn: Die Feuerwehr könne dann nicht mehr jederzeit stadteinwärts fahren.

Aber: „Wir sind alle sehr daran interessiert, die Behinderungen so gering wie möglich zu halten“, sagt Bürgermeister Bernd Saxe (SPD) – und lädt die Unternehmer zum Gespräch. „Lasst uns an einen Tisch setzen“, meint SPD-Fraktionschef Jan Lindenau. Und Christopher Lötsch (CDU) hat die Unternehmer in den Bauausschuss in zehn Tagen eingeladen. **Lokales**